

Markus Demele

# **Entwicklungspolitik als Arbeitspolitik**

Kultursensible Decent Work-Strategien der  
International Labour Organization

Metropolis-Verlag  
Marburg 2013

### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH  
<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2013

Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf alterungsbeständigem holz- und säurefreiem Papier  
Dissertation unter dem Titel „Die Internationale Arbeitsorganisation  
(ILO) als Akteur der Entwicklungspolitik. Theorie, Strategie und  
Perspektiven am Beispiel ihres Landesprogrammes für menschen-  
würdige Arbeit in Kenia“ an der Universität Bremen

ISBN 978-3-7316-1021-2

# Vorwort

Wer die Eröffnung der 102. Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz der ILO im Juni 2013 in Genf miterlebte, konnte spüren, dass der neue Generaldirektor Guy Ryder bei der Vorlage seines ersten Berichts im Amt zwar keinen spektakulären politischen Aufbruch der ILO, jedoch viele notwendige administrative Umbrüche innerhalb der ILO ankündigte. Damit trägt er zu Recht der Erkenntnis Rechnung, dass die *Agenda für menschenwürdige Arbeit* bis heute eine weitgehend uneingelöste Forderung an die internationale Staatengemeinschaft darstellt. Zudem nimmt er wahr, dass die ILO institutionelle Reformüberlegungen vorantreiben muss, um ihrem Mandat in Zukunft gerecht werden zu können. Beiden Dimensionen der ILO, ihrer politisch-advokatorischen und ihrer praktisch-strategischen, widmet sich die vorliegende Arbeit.

Sie gründet dabei in der Überzeugung, dass alle Menschen das unveräußerliche Recht haben, in Gesundheit und Sicherheit zu leben sowie sich und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Mit diesem Recht korrespondiert die Pflicht jener, die aufgrund der „Lotterie der Natur“ in die Lage versetzt sind, in Wohlstand und Sicherheit zu leben, all den Menschen gerechte Strukturen und Möglichkeiten zur Selbstbefähigung zu schaffen, denen dieses Recht vorenthalten wird. Menschlicher Arbeit kommt bei dieser Rechteverwirklichung als Instrument der Selbsthilfe und der Selbstverwirklichung die zentrale Rolle zu.

Die Überlegungen zu einer entwicklungsförderlichen Global Governance-Struktur werden dabei durch zwei zentrale Einsichten gespeist. Zum einen: Es bedarf gründlicher sozialwissenschaftlicher und bisweilen interdisziplinärer Forschungen, um Strukturen und Mechanismen der globalen Arbeitsmärkte zumindest annähernd zu erfassen, um solide Parameter für gewünschte Entwicklungen in der Zukunft zu entdecken. Ich danke besonders Frau Prof. Dr. Eva Senghaas-Knobloch von der Universität Bremen, die mir immer wieder die Augen für Wirkzusammenhänge und Pfadabhängigkeiten geöffnet hat und mir durch die geduldige und freundliche Betreuung meiner Forschungsarbeit sehr geholfen hat, die Welt der internationalen Arbeitspolitik etwas zu erhellen.

Zum anderen: Dank meiner Kollegen am Oswald von Nell-Breuning Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main konnte ich meine Erkenntnisse immer normativ rückbinden an gerechtigkeits-theoretische Diskurse, wie ich sie im Austausch mit Prof. Dr. Bernhard Emunds, Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach und Dr. Wolf-Gero Reichert erleben durfte. Die Prägung der Frankfurter sozialetischen Schule ist dieser Arbeit sicher anzumerken.

Schließlich sind es aber Menschen jenseits der akademischen Professionen, die Ursache für den Beginn und den Abschluss dieser Forschungen sind. Am Anfang standen der Kontakt mit den Menschen verschiedener afrikanischer Länder und das Miterleben ihrer vielfachen Mühsal. Besonders zum Abschluss des Textes war es aber die treue Unterstützung meiner Frau Flavia, meiner Eltern Christel und Mathias sowie der Freunde in Frankfurt und anderswo, die es erst möglich gemacht haben, dieses Projekt abzuschließen. Ihnen allen gilt meiner herzlicher Dank verbunden mit der Hoffnung, dass einige Erkenntnisse dieser Arbeit durch eine Stärkung des politischen Mandats der ILO zur Verbesserung der Lebensumstände arbeitender Menschen beitragen.

Köln, im Sommer 2013  
Markus Demele